

Praktikum bei The Mitchell Group, Inc. in Washington, D.C., USA von August 2016 - Dezember 2016.

Ich werde den Morgen nie vergessen, an dem ich in der Washingtoner Metro saß und alle Leute die Köpfe mit ihren müden und roten Augen gesengt hatten. So still war es in dem Zug noch nie gewesen. Donald Trump wurde am vorherigen Tag zum 45. Präsidenten der USA gewählt. Keine guten Nachrichten für eine so liberale Stadt wie DC, die mit knapp 91% für Hillary Clinton gestimmt hatte. Die Atmosphäre in der amerikanischen Hauptstadt zu spüren, hautnah an der Politik zu sein und zur gleichen Zeit noch internationale Arbeitserfahrungen zu sammeln -- das haben die vier Monate in Washington zu ganz besonderen gemacht. Aus voller Überzeugung kann ich sagen: Bewerbt euch für das Hinckley-Programm, es lohnt sich!

Auf den ersten Blick erscheint der Bewerbungsprozess kompliziert: Motivationsschreiben auf Englisch, Lebensläufe, Empfehlungsschreiben, Leseprobe. Die Bewerbung nimmt einige Zeit in Anspruch, wenn man angenommen ist, hat man den zeitaufwändigsten Teil dann allerdings auch schon hinter sich. Im Vorfeld der Bewerbung habe ich mich über die unterschiedlichen Institutionen und Unternehmen informiert bei denen man ein Praktikum absolvieren kann und mir drei Favoriten ausgesucht. Einmal angenommen, übernimmt das Hinckley Institut in Utah den größten Teil der Organisation. Die Wohnung wird gestellt, die Unterlagen für das Visum werden einem zugeschickt, eine Praktikumsstelle gesucht und die finanzielle Unterstützung zugesichert. Am Ende muss man sich neben der erfolgreichen Bewerbung also nur um das Visum und den Flug kümmern, wobei mir bei der Bezahlung des Fluges der Promos Fahrtkostenzuschuss, für den ich mich erfolgreich beworben hatte, sehr unter die Arme gegriffen hat. Im Vergleich zu anderen Austauschprogrammen ist der Organisationsaufwand insgesamt relativ gering und durch die umfassende Betreuung der Hinckley-Mitarbeiterinnen ist man sehr behütet. Obwohl ich mein Visum erst 10 Tage vor Abreise in Berlin beantragen konnte, hat alles problemlos geklappt. Nach zwei Tagen lag mein Reisepass samt Visum im Briefkasten und ich konnte mit ruhigem Gewissen anfangen, mich mit „business attire“ einzudecken. Im Juli hatte ich bereits die Nachricht bekommen, dass ich an eine meiner drei favorisierten Praktikumsstellen vermittelt wurde: The Mitchell Group (TMG), Inc..

Da ich bereits ein Praktikum in der internationalen Zusammenarbeit absolviert hatte, wollte ich gerne in Washington weitere Erfahrungen in dem Bereich sammeln. The Mitchell Group ist ein Familienunternehmen, welches Projekte im entwicklungspolitischen Bereich für die *United States Agency for International Development* (USAID) mit Schwerpunkt auf Subsahara Afrika und Monitoring und Evaluation durchführt. Nachdem mein Praktikum eher mühselig anging, da mir vor allem „Praktikantinnenaufgaben“ gegeben wurden, wurde ich nach einem Monat einem konkreten Projekt und damit auch einem konkreten Projektteam zugewiesen. Von da an arbeitete ich an dem *Sahel Resilience Learning Project*, welches vor allem in Niger und Burkina Faso umgesetzt wird. Im Rahmen dieses Projektes werden einerseits eine ganze Reihe von „Entwicklungs“projekten verschiedener internationaler Geber evaluiert, Studien durchgeführt und andererseits eine Reihe von *best practices* identifiziert und Erfahrung zwischen verschiedenen Gebern ausgetauscht, um Projekte effizienter zu gestalten. Meine Aufgaben beliefen sich auf das Formatieren und Schreiben von Berichten nach USAID Standards, die Erstellung von Vertragsänderungen und Research-Aufgaben. Außerdem übernahm ich die Überprüfung von Belegen des Projektpartners, *University of California Berkeley*, die als Subunternehmen an dem Projekt mitarbeiten und monatlich Rechnungen stellen. Diese Rechnungen mit Belegen müssen rigoros überprüft werden, da im Falle einer Wirtschaftsprüfung durch die US-Regierung TMG das Geld an den Staat zurückzahlen muss. So stand ich nicht nur ständig mit unserem *Field Office* in Niamey in Kontakt, sondern auch mit den Projektpartnerinnen und vor allem Buchhalterinnen der UC Berkeley. An dem Projektmanagement und der Projektimplementierung mitzuarbeiten, hielt viele neue und mir vorher unbekannte Aufgaben bereit. So arbeitete ich mich nicht nur in Finanzunterlagen ein, sondern lernte auch das Spannungsfeld kennen, in welchem sich ein privatwirtschaftliches Unternehmen in der internationalen Zusammenarbeit befindet: Einerseits muss der Vertrag mit der Regierung erfüllt werden und die Projektziele erreicht werden, andererseits müssen die Kosten ständig im Blick gehalten werden, denn am Ende darf man keine Verluste machen. Zudem half ich bei der Akquise und Erstellung von Projektanträgen mit, eine elementare Aufgabe des *Home Offices*, da ständig neue Aufträge eingehen müssen.

Dabei hat mir sehr gut gefallen, dass in dem *Home Office* in DC nur ungefähr 30 Angestellte arbeiten. So war es leicht innerhalb der relativ kurzen Zeit von vier Monaten alle Kolleginnen und Kollegen gut kennen zu lernen und auch Freundschaften zu knüpfen. Zudem wurde es nie langweilig, da TMG äußerst multikulturell und divers ist. Insgesamt habe ich mich im Unternehmen sehr

wohlgefühlt und nach den vier Monaten mich mit schweren Herzens von den meisten verabschieden müssen.

Ich denke, dass das Praktikum für meinen Berufsweg auf jeden Fall vorteilhaft war, da ich Kontakte knüpfen, berufspraktische Erfahrungen im Ausland sammeln und meinen Berufswunsch einengen konnte. Selbstverständlich lernte ich auch viel über die Organisationskultur in einem amerikanischen Unternehmen, die sich doch sehr von der Deutschen unterscheidet und wendete Englisch im Berufskontext (Emailkommunikation, Meetings etc.) an.

Die Hinckley-Praktikantinnen und Praktikanten sind in einem sehr schicken Gebäudekomplex im Stadtteil Petworth untergebracht. Die Vierer-WGs sind in der Regel mit allem Nötigen ausgestattet. Obwohl das Hinckley einem sagt, dass eigenes Bettzeug (Kissen, Decke und Bezüge) mitgebracht werden soll, sind diese in der Regel schon in den Wohnungen vorhanden, müssen also nicht mitgebracht werden. Die Zimmer werden normalerweise geteilt, was für uns ja eher ungewohnt ist. Ich persönlich hatte aber sehr viel Glück mit meiner Zimmermitbewohnerin, da wir uns nach kürzester Zeit sehr angefreundet haben. So ist das Zusammenwohnen trotz der Bedenken in Deutschland am Ende eine der schönsten Erfahrungen geworden. Durch die Gruppe von Hinckley-Praktikant*innen (ca. 20-30 Studierende) ist es zudem auch sehr leicht Freundschaften zu knüpfen und gemeinsam Ausflüge zu machen. Der Stadtteil Petworth ist zwar nicht unbedingt der sicherste, aber ich fand ihn durchaus charmant mit seinen kleinen bunten Reihenhäusern. Nachts sind ausgedehnten Spaziergänge zwar nicht unbedingt empfehlenswert, aber ich bin beispielsweise jeden Tag zu Fuß zur Arbeit und wieder zurück gelaufen und habe mich nie unwohl gefühlt. So konnte ich auch Geld bei der durchaus teuren Metro¹ sparen. Ein Pluspunkt ist auch, dass die Unterkunft direkt an der Metrostation liegt und man so sehr mobil ist. Und falls die Metro nicht mehr fährt, sind Fahrten mit Uber oder Lyft auch sehr erschwinglich. Die Apps sollte man sich also auf jeden Fall runterladen.

Finanzen sind immer ein wichtiges Thema bei einem Auslandssemester und besonders in Washington, denn es stimmt, was immer gesagt wird: DC ist eine sehr teure Stadt! Das Preisniveau war auf jeden Fall ein Schock bei Ankunft. Neben dem

¹ Tipp: Die günstigste Metrofahrkarte ist eine Monatskarte, die man sich im Internet kauft. 2016 hat die dann nur \$81 pro Monat gekostet. Wenn man sich eine Monatskarte am Automaten kauft ist diese deutlich teurer. Allerdings wird diese Monatskarte über die offizielle Website nicht beworben und die Internetseite ist sehr unübersichtlich, aber das Suchen lohnt sich, weil man sehr viel Geld einspart.

Stipendium oder der Vergütung des Praktikums² sollte man also doch ein paar Reserven haben (Unterhalt, Erspartes oder Bafög). Wenn man will, kann man allerdings auch mit wenig Geld in der Stadt überleben. Ein Hinckley-Mitarbeiter sagte mal zu uns „if you want you don't have to pay for one single meal in DC, you can find a free event with free food and drinks every night in DC“. Er hat durchaus Recht -- DC ist voll mit (networking) Veranstaltung, Vorträgen, Festivals und Straßenfesten. Langweilig wird es auf jeden Fall nie und an einem ruhigen Tag stehen einem immer noch die vielen interessanten Museen (oft freier Eintritt) zur Verfügung.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich mit tausenden Erfahrungen und Erinnerungen zurück nach Deutschland gekommen bin. Auch wenn nicht immer alles rosig und leicht war, habe ich mich in den vier Monaten wirklich in DC verliebt: In die hohe Lebensqualität, die man dort genießt, das milde Klima und der viele Sonnenschein und die ganzen Möglichkeiten, die die Stadt bietet. Es ist auf jeden Fall ein Ort, an dem ich mir vorstellen könnte zu wohnen. Das Hinckley Institut bietet dazu noch ein Programm, was einen extrem bei der Organisation des Auslandsaufenthaltes in finanzieller Hinsicht aber auch in sonst allen Belangen unterstützt. Es hat nicht nur unglaublich viel Spaß gemacht in Washington zu leben, viele interessante Menschen kennenzulernen und die Energie der Stadt aufzusaugen, sondern die Arbeitserfahrung hat mich persönlich wie professionell sehr bereichert. Mit der Entscheidung mich zu bewerben, habe ich also alles richtiggemacht und möchte jede und jeden nochmal bestärken: Lasst euch nicht von den geforderten Bewerbungsunterlagen abschrecken, sondern bewirbt euch. Es lohnt sich.

² Der Mindestlohn in DC liegt derzeit bei \$11,50 pro Stunde, also wenn das Hinckley Institut einem ein vergütetes Praktikum stellt, kann es sein, dass man ein Gehalt in vergleichbarer Höhe wie dem Stipendium erhält.